Liebe Bundesratsgemeinde hier in Kassel und online –
Ihr versöhnten Menschen, Ihr Botschafter der Versöhnung!
Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des heiligen Geistes sei mit euch allen!

Heute schon versöhnt?
Hast Du heute schon in den Spiegel geschaut und gesagt oder gedacht: Danke Gott, dass es mich gibt – dass ich hier bin – Danke, dass ich die bin, die ich bin, Danke, dass ich genau der Mensch bin, der ich bin - weil Du mich genau so liebst?

Heute schon versöhnt?
Hast Du heute schon in die Runde geschaut und gedacht oder gesagt: Danke Gott! Schön, dass es all diese Menschen gibt, jede und jeder von ihnen macht mein Leben reich?

Heute schon versöhnt?
Hast Du heute schon in die Schöpfung um dich herum geschaut und gedacht oder gesagt – Oh, mein Gott! Ist das schön! Ich liebe diese Schöpfung so sehr, dass ich gar nicht anders kann, als nur achtsam mit ihr umzugehen.

Hast Du heute schon ins Programm des Bundesrats geschaut und gedacht oder gesagt: Danke Gott, dass wir so vielfältig sind und oft so unterschiedliche Ansichten zu ähnlichen Themen haben – Danke, das macht unser Gemeindeleben und die Gemeinschaft im Bund so richtig spannend und lässt uns tiefer in Dein Wort eintauchen, damit wir erkennen, was wirklich wichtig ist.

Heute schon versöhnt? – mit Dir – mit den Menschen um Dich herum – mit der Schöpfung – kannst Du spüren, dass Du ein versöhnter Mensch bist?
Und woran merkst Du das?

Gott versöhnte die Welt mit sich selbst und wir sind dabei – mittendrin – gleich doppelt - Einmal als versöhnte Menschen und dann als Botschafterinnen und Botschafter der Versöhnung: Ich lese aus 2. Korinther 5 – die Verse 18-20
18 Aber das alles ist von Gott, der uns mit sich selber versöhnt hat durch Christus und uns das Amt gegeben, das die Versöhnung predigt. *19* Denn Gott war in Christus und versöhnte die Welt mit ihm selber und rechnete ihnen ihre Sünden nicht zu und hat unter uns aufgerichtet das Wort von der Versöhnung. *20* So sind wir nun Botschafter an Christi statt, denn Gott ermahnt durch uns; so bitten wir nun an Christi statt: Lasst euch versöhnen mit Gott!

Das ist klar – das ist schlicht und gleichzeitig komplex – das ist das Zentrum unseres Glaubens: Gott versöhnte die Welt in Christus mit sich selbst.

Das Wort „Versöhnung“ lässt anklingen, dass zuvor mindestens zwei Parteien konflikthaft getrennt waren:
Gott und Mensch stehen einander gegenüber wie Streitpartner – unversöhnt.
Streitpartner lauern darauf, was der oder die andere wieder verkehrt macht - und der oder die andere macht natürlich alles verkehrt. So ist das im Streit – da hat das Gegenüber keine Chance – da wird erbittert gekämpft – aus Irritation wird Verletzung – und Verletzung wird zur Quelle negativer Energie, die gegen den anderen gerichtet ist.
Streitende können darin sehr kreativ sein: Wenn der Wille zur Versöhnung nicht da ist, dann sind die Fronten verhärtet und Eskalationsstufe um Eskalationsstufe gehen die Beteiligten gemeinsam in den Abgrund.
Das ist das Muster menschlicher Konfliktspiralen, die sich abwärts drehen.

Die Liebe Gottes durchbricht dieses Muster: Sie lauert nicht auf unsere Fehler. Gott rechnet die Verfehlung nicht zu. Das schafft Freiraum. Das Gegenüber wird nicht mehr unter dem negativen Vorzeichen seines Fehlverhaltens gesehen:
Die Liebe geht auf den anderen zu – versucht ihn zu gewinnen – stellt die Beziehung wieder her – überwindet die eigene Verletzung ohne sie zu ignorieren.
Die Initiative dazu geht hier allein von Gott aus und umfasst alle: „Ja, Gott war es, der in Christus die Welt mit sich versöhnte.“
In Christus – in seinem Leben, Sterben und Auferstehen – versöhnt Gott die Welt mit sich selbst. Was einer Beziehung mit ihm im Weg stehen könnte, ist in Christus aufgehoben – null und nichtig – irrelevant.
Und wir sind mittendrin – Gott versöhnte die Welt mit sich selbst und damit auch uns. Wir sind mit Gott versöhnte Menschen.

Und das ändert alles: Das macht uns zu neuen Menschen > einen Vers vor unserem Abschnitt können wir das lesen: Ist jemand in Christus, so ist er eine neue Kreatur – das Alte ist vergangen – Neues ist geworden.

Wenn wir versöhnt sind, dann sind wir neue Menschen!!!
Ich stelle mir Versöhnung vor, wie einen Raum, in dem wir uns bewegen.
Wir sind in diesen Raum eingeladen worden und sind dieser Einladung gefolgt und nun bewegen wir uns in diesem Raum.

Wir sind in diesem Raum der Versöhnung.
Das hat eine Wirkung auf uns: Der Boden auf dem wir stehen – ist Versöhnung: wir stehen auf einem festen Grund, ein festes Fundament, dass uns Sicherheit gibt: Gottes Liebe macht uns sicher – der Boden unter unseren Füßen trägt uns > wir brauchen vor Gott keine Angst mehr haben – keine Angst mehr davor, dass unser Fehlverhalten die Beziehung zu Gott zerstören könnte.
Er rechnete ihnen ihre Sünden nicht zu.

Versöhnung als ein Raum, in dem wir uns bewegen:
Das heißt die Wege, die wir gehen, gehen wir aufeinander zu: Wer versöhnt ist, versöhnt sich auch mit anderen, versucht neue Möglichkeiten zu finden, um die andere Person zu verstehen. Wer versöhnt ist, lauert nicht auf Fehler, sondern unterstellt erst einmal gute Absichten.
Fragt: Welches gute Ziel verbirgt sich hinter Deinen Bemühungen? Wer versöhnt ist kann auch einmal die Perspektive wechseln und die anderen in Gottes Licht sehen – im Raum der Versöhnung.

Wenn der Raum um uns Versöhnung ist, dann ist die Luft, die wir atmen: Versöhnung – wir nehmen sie in uns auf – wir leben in und von ihr – sie prägt unser ganzes Leben – macht uns zu versöhnten Menschen – macht uns zu genügsamen Menschen. „Hab nur in ihm Genüge“ – wie Jochen Klepper es in seinem Lied – er weckt mich alle Morgen – formuliert: „Hab nur in ihm Genüge“. Christus genügt: Versöhnte Menschen beuten sich selbst und ihre Umwelt nicht aus – sie geben sich zufrieden – pflegen Selbst- und Schöpfungsliebe.

„Dich schickt der Himmel – Versöhnung erleben“ – Was für eine schöne Überschrift über eine Konferenz: Wir feiern und diskutieren in diesem Raum der Versöhnung. Versöhnung prägt unser Leben und unsere Diskussionskultur. Wir suchen Wege zueinander und wissen, dass wir Herausforderungen nur gemeinsam bewältigen können. Im Miteinander erleben wir uns als versöhnte Menschen. Als mit Gott, mit uns selbst und mit den Mitmenschen versöhnte Menschen.

Woran merkst Du, dass Du versöhnt bist? Lass es Dich und andere spüren, dass Du ein mit Gott versöhnter Mensch bist. Versöhnung erleben, auch auf dieser Konferenz: Dadurch, dass Du auf andere zugehst. Versöhnung erleben dadurch, dass Du auf die Personen zugehst, von denen Du weißt, dass sie anderen Meinung sind als Du. Versöhnung erleben durch Deine konstruktiven Diskussionsbeiträge! Lass doch die anderen einmal denken: „Dich schickt der Himmel! So wie Du hier bist und Dich einbringst“ – „Dich schickt der Himmel,

Dich mit Deinem konstruktiven Lösungsbeitrag“ – „Dich mit Deinem Engagement für die gemeinsame Aufgabe“ – „Dich schickt der Himmel – Dich mit der grandiosen Idee, Menschen neu mit dem Evangelium zu erreichen“.

Eine kleine Nebenbemerkung – ob ich damit richtig liege, weiß ich nicht? Paulus schreibt an die Gemeinde in Korinth – an Menschen, von denen wir annehmen, sie haben schon den christlichen Glauben angenommen – er schreibt ihnen und bittet sie: „Lasst Euch versöhnen mit Gott?“
Das irritiert – sind die Empfänger dieses Briefes denn nicht schon längst mit Gott versöhnt? Warum werden sie von Paulus noch einmal aufgefordert sich mit Gott versöhnen zu lassen?

Die Gemeinde oder einige aus der Gemeinde hatten Streit mit Paulus. In dieser Situation kann er nicht wahrnehmen, dass die Korinther mit Gott versöhnte Menschen sind. Vielleicht mahnt er deshalb zur Versöhnung. Paulus hält den Korinthern einen Spiegel vor: Schaut mal, sehr versöhnt schaut ihr nicht aus! Mein Fazit wäre: Versöhnten Menschen merkt man an, dass sie versöhnt sind.

Wenn wir mit Gott versöhnte Menschen sind, dann sollten wir das einander spüren lassen. Woran merkst Du, dass Du ein mit Gott versöhnter Mensch bist? Woran merken andere das an Dir?

Wir bewegen uns im Raum der Versöhnung, aber damit nicht genug: Wir werden zu Menschen, die andere in diesen Raum der Versöhnung einladen: “lasst Euch versöhnen mit Gott“ wird zu unserer gemeinsamen Botschaft.

Die Menschen sollen es erfahren: Es gibt Versöhnung mit Gott. Es muss ihnen gesagt werden. Zur Tat der Versöhnung gehört das Wort, das auf Versöhnung abzielt. Und hier legt Gott sein „Wort von der Versöhnung“ in die Herzen und Hände und Münder von Menschen. Das Wort von der Versöhnung wird durch Menschen weitergegeben. Die Versöhnten werden selbst zu Botschaftern und Botschafterinnen der Versöhnung. Und die Botschaft bestimmt auch die Sprache, bestimmt den Modus der Verkündigung: Wir bitten euch an Christi statt. Die Verkündigung wird zur Bitte.
Wie die Liebe so ist – sie weiß, sie kann nicht zwingen, nicht überreden, nicht drängen. Sie kann nur bitten – so ist ihr Wesen. Versöhnung kann nicht erzwungen werden. Sie ist auf den Akt der Zustimmung beider Parteien angewiesen.

Das ist so eine schöne Sicht auf Gottes Wesen – die Liebe fordert nicht, sie bittet! Und es ist so ein schöner Dienst – behutsam – vorsichtig – abwartend –

auf Antwort warten – eine Antwort erhoffend – weil die Liebe um die Fragilität einer Beziehung weiß – und nur wenn die Antwort aus freien Stücken kommt, dann ist die Beziehung nachhaltig. „So bitten wir nun an Christi statt – Lasst Euch versöhnen mit Gott."

Erst wenn der Mensch geantwortet hat, ist die Liebe zu ihrem Ziel gekommen, erst dann ist Versöhnung möglich.

Manchmal fragen wir im Hinblick auf unsere Versöhnung: Was tut Gott und was tut der Mensch? – Als Christen, die auf einen mündigen Glauben Wert legen – auf einen Glauben aus freier Wahl, dem dann hoffentlich eine Taufe folgt – ist das immer eine Frage und andere fragen uns – ist da nicht zu viel Gewicht auf dem Tun, dem Werk des Menschen?

Was tut Gott – was tut der Mensch? Wenn es um die Versöhnung geht? Was schätzt Ihr? In Prozenten ausgedrückt - Gott natürlich mehr als der Mensch 60% zu 40% oder doch Halbe-Halbe? Was tut Gott, was tut der Mensch? Tut Gott alles und der Mensch tut gar nichts? Das kann ja nicht sein.

Eine Antwort, die ich in diesem Text finde: Gott hat schon alles getan – also 100% des Versöhnungswerkes sind bei Gott – und der Mensch wird eingeladen, das ganz zuzulassen. Und damit ist dann auch er 100% beteiligt. Er lässt sich versöhnen. Also 100% Gott und 100% der Mensch. Interessanterweise der Mensch aber passiv. Der Mensch ist gebeten sich versöhnen zu lassen. Das, was Gott dazu tut, ist in Christi Kreuz und Auferstehung schon geschehen. Das was der Mensch tut, geschieht immer wieder. „So bitten wir nun an Christi statt: Lasst Euch versöhnen mit Gott!" Das ist die zarte und vorsichtige Sprache der Liebe, die um uns wirbt: Lass es zu – lass Dich lieben – lass Dich versöhnen – betritt diesen Raum der Versöhnung – lebe in der Versöhnung – sei versöhnt!

Dazu muss der Mensch möglicherweise etwas aufgeben – seinen Stolz – seinen Wunsch, es allein zu schaffen – seinen Widerstand – sein stolzes oder trotziges „Nein" Gott gegenüber. Aber es ist eher ein passives Lassen, ein geschehen Lassen und Zulassen, weniger ein aktives Tun.

Damit aber ein Mensch sich darauf einlassen kann, muss er davon wissen. Hier sind wir nun angesprochen, Botschafterinnen und Botschafter der Versöhnung zu sein. Wir laden ein in den Raum der Versöhnung. In diesem Raum werden Menschen neu und spürbar verändert. Sie werden zu versöhnten Menschen. Versöhnt mit Gott, mit sich und anderen, und mit der Schöpfung.

Das ist eine Kernaufgabe der Gemeinde in diesen Raum einzuladen: „Wir bitten an Christi statt – lasst Euch versöhnen mit Gott.“
Versöhnte stehen im Dienst der Versöhnung. Sie suchen die Versöhnung auf allen Ebenen. Sie stiften Frieden, wo Streit ist. Bringen zusammen, was schmerzhaft getrennt ist. Halten Spannungen aus und bauen Brücken. Gemeinden könnten so zu Kompetenzzentren für Versöhnung werden, die in die Gesellschaft hineinwirken.

So sieht es z.B. die weltweite Evangelische Allianz: Jede Ortsgemeinde sollte ihrer Meinung nach ein Versöhnungszentrum sein. Sie sieht die Kompetenz für Versöhnung in jeder Gemeinde!
Oder wie es eine Resolution der Baptist World Alliance von 2008 im Hinblick auf religiöse und ethnische Konflikte ausdrückt:
Der Generalrat des Baptistischen Weltbundes ...
... ermutigt zum Dialog zwischen verschiedenen Glaubensrichtungen und ethnischen Gruppen, um Frieden und Harmonie in der Gesellschaft zu fördern; (und) ruft alle Baptisten auf, den Geist unseres Herrn Jesus Christus vorzuleben und als versöhnte Menschen einen Dienst der Versöhnung in der Welt zu erfüllen.

Dich schickt der Himmel, damit andere Versöhnung erleben!
Was wäre anders, wenn mein Dienst (nur) ein Dienst der Versöhnung wäre? Wie wäre es, wenn Gemeinden das verbinden, was durch die gegenwärtigen Krisen auseinanderdriftet? Wenn Gemeinden die Spannung halten zwischen verschiedenen Gruppen und Positionen in unserer Gesellschaft, weil sie mit allen im Gespräch und Kontakt sind und so verbindend wirken können.

Ich zitiere aus der Einladung unseres Präsidenten Michael Noss zu dieser Tagung: **Wir wollen dazu ermutigen, in dieser Welt voller Konflikte einen Beitrag zu einem versöhnten Miteinander in der Gesellschaft zu leisten.“**
Wie könnte Dein Beitrag dazu aussehen? Woran könnten andere merken, dass Du ein mit Gott versöhnter Mensch bist und im Dienst dieser Versöhnung stehst?

Die Welt hat es so nötig, Versöhnung zu erleben und wer könnte besser darum werben als die, die es selbst erlebt haben.

„So bitten wir nun an Christi statt: Lasst Euch versöhnen mit Gott!“ AMEN

Zuletzt, Ihr Lieben,
freut Euch,
lasst euch zurechtbringen,
lasst euch mahnen,
habt einerlei Sinn, haltet Frieden!
So wird der Gott der Liebe und des Friedens mit Euch sein. ...
Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus
und die Liebe Gottes
und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes
sei mit euch allen!
So segne Euch der gnädige und barmherzige Gott
Vater – Sohn und Heiliger Geist. Amen